

VORWORT.

Indem ich den dritten Band dieses Werkes der Oeffentlichkeit übergebe, komme ich der angenehmen Pflicht nach, für die wohlwollende Beurtheilung, welche die Kritik den ersten Bänden ohne Ausnahme angedeihen liess, so wie für die gütige Unterstützung aufrichtig zu danken, welche zu der Fortsetzung meiner Arbeit mir von so vielen Seiten zu Theil geworden ist. Ein überreiches Material wurde mir freundlichst anvertraut, doch habe ich zu diesem Bande, da die Artikel desselben meist schon früher zum Drucke geordnet waren, nur einen Theil der grossen Sammlungen von Handzeichnungen und handschriftlichen Notizen meines sehr gütigen Freundes, des Herrn Pastor Ragotzky in Triglitz bei Putlitz, so wie die genauen Nachrichten benutzen können, welche Herr D. August Freiherr Boltog v. Brüsken, erster Senats-Secretair und Canzleirath zu Frankfurt a. M., Mitglied der altadeligen Ganerbschaft des Hauses Alten-Limpurg etc., über die Adelsfamilien der freien Stadt Frankfurt a. M. mir mit besonderem Wohlwollen überlassen hat, und ich sage den genannten beiden Herren hiermit noch öffentlich den schuldigsten Dank. Alles Uebrige, so wichtig dasselbe auch für die Wissenschaft ist, musste ich für eine spätere Zeit zurücklegen, ja ich konnte selbst, da die einmal bestimmte Bogenzahl einzuhalten

war, nur einen kleinen Theil der die ersten Bände betreffenden Zusätze, mit welchen in seltenem Eifer für die Wissenschaft Herr Pastor Ragotzky mich erfreut hatte, diesem Bande beifügen und auf die vielen interessanten Varianten, welche mein gütiger Freund in seiner ausgezeichneten Sammlung von alten Stammbuchszeichnungen gefunden hatte, in diesem Bande noch nicht, wie ich so gern gethan, Rücksicht nehmen.

Möchten die Kenner und Freunde der Heraldik und der Geschichte des Adels, möchte namentlich der deutsche Adel selbst diesem, wie ich glaube, in nur ehrenwerther Weise begonnenen Werke einen Absatz ermöglichen, welcher zu einer raschen Fortsetzung desselben nachhaltig bestimmen könnte. Sehe ich nämlich bescheiden auch von dem ganz ab, was ich für diese, der Zukunft manchen Nutzen versprechende Arbeit ferner gern leisten möchte, so würde es mir, im Hinblick auf eine Wissenschaft, welche ich liebe, doch schmerzlich sein, wenn ein Apparat, wie der mir von so vielen Seiten theils schon überlassene, theils bereitwilligst fest zugesicherte, welcher in dieser Art nicht leicht wieder einem heraldischen Schriftsteller zu einem ähnlichen Werke zu Gebote stehen dürfte, für die spätere Wissenschaft nicht möglichst ausgebeutet werden könnte.

Leipzig, im Juli 1856.

Der Verfasser.